

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Reichenburg Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 elschl. Inf. Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausfertigung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gäd. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 95

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 25. April 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

Am Sonntag wird in der Reichspräsidentenwahl die endgültige Entscheidung fallen. Beim zweiten Wahlgang ist bekanntlich derjenige Anwärter gewählt, der die meisten Stimmen erhält, ohne Rücksicht auf das Verhältnis seiner Stimmenzahl zur Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen. Dr. Marx hat die in Königsberg begonnene Wahlreise durch Deutschland fortgesetzt und in dieser Woche in verschiedenen Städten, darunter auch in Karlsruhe und Stuttgart, 27 Wahlreden gehalten, bei seinem Alter eine respektable Leistung. Generalfeldmarschall von Hindenburg entwickelte sein Programm in der Stadthalle in Hannover vor einem Kreis von Politikern und Zeitungsvertretern des In- und Auslands. Mit einer Fügigkeit sondergleichen wurde die Rede Hindenburgs hinausgeschickt und auch hinausgelobt und sie war in London, Rom und New York fast zu gleicher Zeit im Wortlaut zu lesen wie in den großen deutschen Blättern. Nur in Paris erfuhr man nichts oder nur bruchstückweise davon. Die Pariser Presse zog es vor, sie entweder ganz totzuschweigen, oder nur Auszüge von wenigen Zeilen wiederzugeben. Um so größere Beachtung fand sie in Amerika, und die New Yorker Zeitungen, die sich größtenteils nicht durch Deutschfreundlichkeit auszeichnen, schrieben, sie hätten sich eigentlich bisher von Hindenburg ein ganz anderes Bild gemacht. Obgleich in dem Programm alles gesagt war, was zu sagen war, reizte es den Berliner Vertreter der Reuterbüros, den Generalfeldmarschall noch besonders zu examinieren, und Hindenburg in seiner Langmut wie dem aufdringlichen Menschen nicht die Türe, sondern beantwortete alle seine Fragen, die von der Ueberheblichkeit gewisser Ausländer aus Deutschen gegenüber ein Musterzeugnis ablegen. — Nun aber, ihr Wähler und Wählerinnen, heraus! An die Wahlurne! Das Ausland soll sich nicht wieder verächtlich darüber lustig machen, daß die Deutschen nicht einmal für die wichtige Wahl ihres Staatsoberhauptes so viel Interesse haben, daß sie sich deshalb aus ihrer Bequemlichkeit und politischen Verständnislosigkeit aufrufen können. So haben ausländische Blätter über die Wahl am 29. März gespottet, weil es ihnen unsagbar gewesen ist, daß damals ein Drittel aller deutschen Wahlberechtigten den Weg zur Wahlurne gescheut hat. In einem anderen Lande wäre dies ja allerdings fast undenkbar. Das soll uns doch nicht wieder passieren. Darum tue jeder seine Pflicht. Nichts wird einen für Deutschland günstigeren Eindruck auf das Ausland machen, als wenn die Wahlbeteiligung eine recht große ist und wenn der neue Reichspräsident mit einer möglichst großen Stimmenzahl gewählt wird, denn daraus wird das Ausland den kräftigen deutschen Volkswillen erkennen, der ihm für den künftigen Verkehr von größerer Bedeutung ist, als der Name dieses oder jenes Kandidaten.

Aus dem berüchtigten „Wetterwinkel Europas“, dem Balkan, scheint wieder ein Gewitter aufzuziehen. Es lag schon lange etwas in der Luft. Das sicherste Barometer ist immer, wenn der vielgewandte tschechische Außenminister Dr. Benesch in den europäischen Hauptstädten herumhüft wie eine Wrenne vor dem Gewitter. Wo ist dieser geschäftige Herr in letzter Zeit nicht überall gewesen! In Rom, in Genf, in London, in Paris, in Wien und gegenwärtig soll er in Warschau sein, um demnächst nach Bukarest zu reisen. Ein Lieblingspflanz Beneschs, der von Frankreich eifrig unterstützt wird, ist es, Oesterreich in den sogenannten Kleinen Verband hinüberzuziehen; im Geheimen betrachtet Benesch schon Wien als die künftige Hauptstadt der Tschechoslowakei. Die geschichtliche und kulturelle Bedeutung der alten Habsburger Residenz würde dem neugeborenen Nachfolgestaat erst die Wertung verleihen, die ihm die Brutalität des Friedensvertrags nicht zu geben vermochte. Böhmen war eben jahrhundertlang nur Provinz und Prag nur Provinzhauptstadt. Ueber Wien glaubt Benesch auch der Tschechoslowakei den ertäumten Zugang, den „Korridor“ zum Adriatischen Meer verschaffen oder anbahnen zu können, trotzdem Italien ihn schon wiederholt verwarnet: Hände weg! Italien hat Oesterreich vollständig vom Meer abgedrängt und es will seinen Raub nicht mit der Tschechoslowakei teilen, die überdies, mit Frankreich auf Geheiß und Verderb verbunden, für Italien ein sehr gefährlicher Nachbar wäre. Benesch verfolgt aber seine Pläne mit zäher Hartnäckigkeit — und mit großer Klugheit. Oesterreich für den Kleinen Verband, oder wie man in diesem Fall sich ausdrückt, für die „Donauföderation“ einzufangen und ganz von Deutschland abzusprennen, gilt nicht für allzu schwer; man darf ihm nur in seiner bedrängten Lage alle möglichen Vorteile in Aussicht stellen oder, wenn es nicht willig ist, sein bisheriges Leben noch möglichst sauer machen, dann wird es schon beitreten. Für die Donauföderation war der frühere Bundeskanzler Seipel schon halb eingenommen, da wurde er, und nicht zum wenigsten aus diesem Grund, von den erbitterten Alpenländern gestürzt, die am Anschluß an Deutschland festhalten.

Tagesspiegel

Die Rechtsparteien des preussischen Landtags einschließlich der Deutschkonservativen haben beschlossen, zu der bevorstehenden Regierungserklärung des Kabinetts Braun einen Mißtrauensantrag einzubringen.

Das Landgericht in Berlin hat gegen 16 bulgarische Studenten wegen politischer Umtriebe Haftbefehle erlassen, weitere 22 werden aus Deutschland abgeschoben.

Nach einer Aeußerung des neuen französischen Handelsministers Chaumer soll der Abschluß des vorläufigen deutsch-französischen Handelsabkommens wahrscheinlich erst Ende Mai zu erwarten sein; viele wichtige Fragen müssen noch gelöst werden.

Vandervoelde hat auf die Bildung des belgischen Kabinetts verzichtet. Der Auftrag wird voraussichtlich der Katholikenpartei übertragen werden.

Im Verfolg seiner Pläne ist nun Benesch gegenwärtig daran, mit Polen, das dem Kleinen Verband bis jetzt noch nicht angehört, ein Militärbündnis abzuschließen. Dieses Bündnis würde einerseits die Druckkraft der Tschechoslowakei erhöhen und es gegen Dänemark und Schweden, nördlichfalls auch gegen Deutschland decken; auf der anderen Seite würde Polen eine Stärkung erfahren, wenn es im Zusammenhange mit der in Aussicht stehenden Lösung der „Sicherheitsfrage“ sich vor das Verlangen einer Grenzveränderung Deutschlands gegenüberstellen läßt oder wenn es umgekehrt weitere deutsche Gebiete durch List oder Gewalt an sich bringen wollte. Vor allem liegt Polen daran, einen Bundesgenossen zu haben, wenn es zu dem Zusammenstoß mit Rußland kommt, der in der Luft liegt und früher oder später einmal eintreten muß. In Moskau ist man daher von dem polnischen Teufelsmehel mit der Tschechoslowakei, die es bisher geflissentlich vermieden hatte, das heiße russische Eisen zu berühren, höchst unangenehm überrascht und die Sowjetregierung bemüht sich, wenigstens die baltischen „Randstaaten“ vor der polnisch-tschechischen Umarmung zu retten, insofern die Polen die gefährlichsten Feinde des viel kleineren, aber weit tüchtigeren Litauens sind.

Gerade im gegenwärtigen Augenblick kommt das Bündnis, das man in Paris „mit besonderer Genugtuung“ begrüßt — ist es doch dort geschmeidet worden —, den Moskowitern unlieb in die Quere. Der boscawitsche Plan, nach Europa die Brandfackel der Weltrevolution zu schleudern, war im Begriff, in Bulgarien in die Tat umgekehrt zu werden, nachdem verschiedene andere Versuche, z. B. in dem stark gerüsteten Rumänien, wo bekanntlich einige Munitionslager in die Luft gesprengt wurden, gescheitert waren. Der ewig unruhige Balkan ist für Unruhestellungen wie geschaffen, und auf dem Balkan gibt es wiederum derzeit keine geeignetere Stelle, als das entwaffnete Bulgarien, dem die Weisheit des Friedensvertrags von Neuilly ein Heer von 30 000 Mann gelassen hat, etwa ein Armeekorps. Dabei ist das Land seit 30 Jahren von fortwährenden inneren Unruhen erschüttert. Wie ein Fluch lastet der Verrat an dem deutschen Zaren Alexander auf dem Land, nachdem der Battenberger das durch den Berliner Kongress eben erst von der Türkenherrschaft befreite junge Reich in dem Verteidigungskrieg gegen das neidische Serbien in der Schlacht von Slonizza zu Ruhm und Ansehen geführt hatte. Seit dieser Zeit hat Bulgarien nichts anderes mehr getannt als Krieg und Meuchelmord, Rache und Gegenrache. Lenins Lehren haben nirgends außerhalb Rußlands einen so empfänglichen Boden gefunden wie in Bulgarien. Mit knapper Not ist kürzlich König Boris einem Anschlag entgangen, zum Ersatz wurde General Kosta Georgiew getroffen, und bei seiner Leichenfeier in der Kathedrale von Sofia sind durch eine Höllenmaschine über 200 Personen getötet worden. Wie ein Blitzlicht leuchtet die alte Balkangefahr wieder auf. Die bulgarische Regierung behauptet, Beweise zu haben, daß die Verschönerung von Moskau aus geleitet worden und mit 8 Millionen Mark unterstützt worden sei; sie behauptet ferner, und zwar wahrscheinlich nicht mit Unrecht, daß auch das benachbarte Serbien die Hände im Spiel habe. Das in der Politik des Meuchelmords wohlverfahrene Serbien war vor dem Krieg ein Land von etwa 3 1/2 Millionen Einwohnern. Durch die Gnade des Verbands und gewissermaßen als Belohnung für die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Serajewo, die die äußere Ursache des dem Verband so willkommenen Weltkriegs wurde, besitzt das heutige Groß-Serbien etwa 14 Millionen Einwohner, allerdings nur zum kleinsten Teil Serben, und es ist ein für Frankreich höchst erwünschtes Gegengewicht gegen den italienischen Einfluß am Adriatischen Meer geworden. Dieses machtlüsterne, ehrgeizige Serbien, Mitglied des Kleinen Verbands, spielt auf dem Balkan im Kleinen eine ähnliche Rolle wie Frankreich im Westen im Großen,

und es träumt schon davon, auch das doch ziemlich große Bulgarien verschlucken zu können. Wie Frankreich ein Interesse daran hat, daß es in Deutschland keine Einigkeit gebe, so sieht es Serbien am liebsten, wenn es in Bulgarien drunter und drüber geht, darum hat es auch gegen die von der bulgarischen Regierung beim Großen Verband zur Wiederherstellung der Ordnung erbetene Heeresverstärkung um 10 000 Mann im Verein mit dem gleichgesinnten Griechenland heftigen Einspruch erhoben. Der Pariser Völkervertrag hat dann aber doch, besonders auf die Einwirkung Englands und Italiens, eine Verstärkung nicht des Heeres, aber doch der bulgarischen Schutzpolizei um 7000 Mann, jedoch nur bis längstens 31. Mai d. J. bewilligt. Für Rußland hat der Anschlag in Sofia die von ihm wohl nicht erwartete Folge, daß die Strömung in Amerika, die gegen die Anerkennung der Sowjetrepublik ist, wieder die Oberhand gewonnen hat und damit ist auch die Aussicht auf eine amerikanische Anleihe bis auf weiteres zu nichte gemacht.

Frankreich hat wieder eine richtiggehende Regierung erhalten. Der bisherige Kammerpräsident Poincaré hat sich schließlich doch erweichen lassen, und er hat ein Kabinett gebildet, das der Pariser Witz das Dreiministerpräsidentenkabinett nennt. Es enthält nämlich drei Minister, die früher schon einmal Ministerpräsidenten waren: Poincaré, Briand und Callaux. Außerdem glaubt man, daß jeder der Dreien für sich auch im jetzigen Kabinett sein eigener Präsident sei. Die Kammer hat dem Kabinett bereits das Vertrauen mit 304 gegen 217 Stimmen ausgesprochen. Das ist ungefähr dieselbe Unterstufung, die auch das Kabinett Herriot hatte, wie denn das Kabinett Poincaré eben als die Fortsetzung des Kabinetts Herriot mit anderen Männern anzusehen ist. Eben darum prophezeit man ihm aber auch keine lange Lebensdauer, sondern spricht von einer Vertagung der Entscheidung. Der Senat hat die Abstimmung über die am 21. April abgegebene Regierungserklärung vorläufig noch ausgesetzt. Herriot ist mit Ach und Krach zum Kammerpräsidenten gewählt worden, er hat also mit Poincaré die Rolle vertauscht. Ob der Tausch auch einmal umgekehrt stattfinden wird, wie die Anhänger Herriots erwarten, erscheint vorerst doch noch recht zweifelhaft.

Neue Nachrichten

Jarres für Hindenburg

Berlin, 24. April. Im Sportpalast sprach gestern Oberbürgermeister Dr. Jarres in einer riesigen Versammlung. Er erklärte, angesichts des Wahlbündnisses der Weimarer Koalition habe auch der Reichsblock seine Kampffront verbreitern müssen, und er (Jarres) sei der erste gewesen, der eine Aenderung verlangt habe. Im ersten Wahlgang habe er in der Bresche gestanden, aber er sei stolz darauf, für den zweiten Wahlgang dem größten Deutschen Platz zu machen, um ihm den Sieg zu sichern.

In Potsdam und Spandau sind mehrere Stadtverordnete aus der demokratischen Fraktion ausgetreten. Sie fordern in Wahlaufrufen zur Unterstützung der Kandidatur Hindenburgs auf.

Generalfeldmarschall von Hindenburg wird sich am Samstag auf einige Tage auf ein Gut bei Hannover begeben, um etwaigen Kundgebungen am Wahltag aus dem Weg zu gehen. Reichskanzler a. D. Dr. Marx wird am Samstag noch in einigen pfälzischen Städten sprechen und den Sonntag bei seinen Angehörigen in Freiburg verbringen.

Der bekannte schwedische Forscher Sven Hedin beglückwünschte telegraphisch Hindenburg zu seiner Kandidatur. Die „United States Society“ sandte aus Washington an Hindenburg folgendes Telegramm: „Das Volk der Vereinigten Staaten gedenkt des Bestands, den Friedrich der Große einst dem Präsidenten Washington gewährte, durch den er unserer Einheit vor Verrat rettete. Neun Zehntel hoffen und erwarten, daß Hindenburg im Triumph gewählt wird.“ Bez. Daniel O'Connell.

London, 24. April. Der neue amerikanische Botschafter in London, Houghton, wurde bei einem Eintreffen von dem Vertreter der Pariser „Chicago Tribune“ um seine Ansicht über die Kandidatur Hindenburgs befragt. Houghton erwiderte, er sei überzeugt, daß in der deutschen Politik keine Aenderung eintreten würde, wenn Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt würde.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag im Reichstag

Berlin, 24. April. Nach der Eröffnung des Reichstages am nächsten Dienstag wird ihm sogleich der deutsch-spanische Handelsvertrag, der bekanntlich vom Reichswirtschaftsrat abgelehnt worden ist, zugehen. Reichsminister Stresemann wird zur Vorlage des Wort ergehen.



Das Ergebnis der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen wird in Rom gegenwärtig in Paragraphen gefaßt.

Gegen das Leipziger Urteil

Berlin, 24. April. Die kommunistischen Betriebsräte in Berlin haben beschlossen, die Vollstreckung des Urteils des außerordentlichen Staatsgerichtshofs im Leipziger Tschelaprozess mit den schärfsten Mitteln zu verhindern und einen internationalen Einspruch zu erheben.

Neue Lohnbewegung der Eisenbahnarbeiter

Berlin, 24. April. Die Arbeiter der Berliner Betriebswerkstätten werden in nächster Woche Urabstimmungen über eine neue Forderung der Lohnerhöhung um 20 v. H. vornehmen.

Bombenfund in Hannover

Hannover, 24. April. Heute morgen wurden auf dem Fahrband der Gruponstraße zwei mit brennbarem Sprengstoff gefüllte Handbomben mit Schlagbolzenvorrichtung im Gewicht von ein bis zwei Pfund gefunden. Sprengkapsel, Zündschnur und Zündpatrone fehlen an den Bomben.

Blutige Wahlversammlung in Paris

Paris, 24. April. In eine Wahlversammlung des Rechtsblocks für die Stadtratswahlen in Paris drangen Kommunisten ein und griffen die Anwesenden an. Drei Personen wurden durch Revolvergeschüsse getötet, acht verletzt. Die Polizei soll angeblich zu schwach gewesen sein, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die französische Vatikanbotschaft bleibt

Paris, 24. April. Der päpstliche Nuntius machte gestern einen Besuch bei dem Außenminister Briand. Briand teilte ihm mit, die Regierung beabsichtige, die diplomatische Vertretung beim Vatikan beizubehalten und werde wahrscheinlich den bisherigen Botschafter auf seinem Posten belassen.

Vom europäischen Weltwinkel

Sofia, 24. April. Ein Hauptmitarbeiter Mintoffs wurde laut Bulg. Tel.-Ag. in Tschuntulow von der Polizei entdeckt und erschossen, als er der Verhaftung Widerstand entgegensetzte.

Der südslawische Gesandte hat gegen die Beschuldigung, Serbien begünstige die Verschwörung in Bulgarien, bei der bulgarischen Regierung Einspruch erhoben.

Der Volkskommissar für Auswärtiges in Moskau, Tschischerin, zog es einem Vertreter der „British United“ gegenüber bestimmt in Abrede, daß die Sowjetregierung oder die kommunistische Internationale die Anschläge in Bulgarien verbreitet haben.

Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ soll die griechische Regierung wegen der vom Botschafterrat genehmigten Vermehrung der bulgarischen Gendarmen die Mobilisierung des griechischen Heers befohlen haben.

Japanische Entrüstung gegen Moskau

Tokio, 24. April. Nach japanischen Berichten hat der von der Sowjetregierung für Tokio vorgesehene Botschafter Kopp in einer Rede in Chargin ausgesprochen, der russisch-japanische Vertrag sei nur ein Fesseln Papier und er habe keinen andern Zweck gehabt, als die Vereinigten Staaten durch den Vorgang Japans ebenfalls zur Anerkennung der Sowjetregierung zu reizen. Er (Kopp) werde sich bemühen, die bolschewistischen Lehren in Japan zu verbreiten, obgleich der Vertrag diese Werbetätigkeit ausschließe. In Tokio hat die Rede Kopp's große Entrüstung hervorgerufen; die bewiesene Treulosigkeit bewirkte, daß man zu dem künftigen Botschafter und zur Sowjetregierung kein Vertrauen haben könne.

Beschlüsse des Reichsrats zur Steuerreform

Berlin, 24. April. Der Reichsrat hat der im Steuerreformentwurf vorgesehenen Ermäßigung der Einkommensteuer zugestimmt, dagegen die allgemeine Herabsetzung der Grunderwerbsteuer von 4 auf 3 v. H. abgelehnt. Die Reichsregierung hält aber die Ermäßigung für notwendig und wird dem Reichstag eine diesbezügliche Vorlage machen. Bei der Abfassung der öffentlichen Anleihe gilt nach den Beschlüssen des Reichsrats für mündelsichere Anlagen die Markanlage in Höhe des doppelten Goldwerts ihres Erwerbspreises als Altbesitzanleihe. Die Tilgung der Anleiheablosungsschuld erfolgt durch Auslösung zum Nennbetrag und nicht durch Auslösung mit Prämien unter Anwendung des gleichen Betrags, wie in der Regierungsvorlage vorgesehen ist. Die Vorzugsrente wird den Altbesitzern aller Markanleihen des Reichs, nicht nur den Altbesitzern von Kriegsanleihen, gewährt. Die Vorzugsrente wird auf andere

Unterstützung öffentlich-rechtlicher Art voll zugerechnet. Bedürftigen Altbesitzern von Markanleihen des Reichs, die insgesamt weniger als 1000 Mark Nennwert besitzen, wird eine einmalige Barabfindung von 15 RM. für je 100 Mark gewährt. Die Reichsregierung erklärte die vorgesehenen Abänderungen für unannehmbar und verlangte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich der Auslösung der Ablosungsschuld mit Prämien. Ebenso sei die Bestimmung über die Gewährung einer Vorzugsrente nur an die bedürftigen Altbesitzer von Kriegsanleihen wieder herzustellen. Desgleichen soll der Abfindungsbetrag nur bedürftigen Altbesitzern gewährt werden. Die Vorzugsrente wird in Höhe von 180 Reichsmark jährlich nicht auf andere Unterstützungen angerechnet.

Das Urteil im Dortmunder Reichsbankprozess

Dortmund, 24. April. Im Reichsbankprozess wurde heute gegen 12.30 Uhr das Urteil gegen die Angeklagten gefällt. Von den Hauptangeklagten wurden verurteilt wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung Gröpper zu 1 Jahr 6 Monaten, Stadie zu 1 Jahr und 3 Monaten, wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Hehlerei Jungmann zu 10 Monaten Gefängnis, wegen Betrug, Hehlerei und Urkundenfälschung Jack zu 8 Monaten Gefängnis. Ferner wegen Betrugs sechs andere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 8 bis zu 3 Monaten Gefängnis und zwei andere Angeklagte wegen Hehlerei zu je 1 Monat Gefängnis. Sieben weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten angerechnet.

Württemberg

Evangelischer Landeskirchentag

Stuttgart, 24. April. Der Donnerstag brachte die einstimmige Annahme des Haushaltsplans für 1925. Derselbe übersteigt wegen der notwendigen Erhöhung des persönlichen Aufwands und der Einstellung von Mitteln für dringende Baubedürfnisse mit seinen 10 282 000 M. den von 1924 um 1 744 000 M. Das kirchliche Steuergesetz läßt Jahreseinkommen unter 600 M. steuerfrei, unterscheidet die Steuerpflichtigen nach dem Einkommen aus Dienst- und Arbeitsverhältnissen aus sonstigen Erwerbsquellen u. aus Landwirtschaft und sieht für die letzteren das Grundkapital als Grundlage vor, wobei das Grundkapital im allgemeinen mit 100 Prozent des Friedenswerts, bei Weinbergen aber nur mit 50 Prozent zugrunde gelegt wird. Für Steuerpflichtige der unteren 12 Steuerstufen tritt auf Antrag Steuerermäßigung ein, wenn sie mehr als zwei unterhaltsberechtigten Kinder unter 17 Jahren haben. Der Kirchentag ersuchte die Kirchengemeinden, Lehrern, die Religionsunterricht an sonst dem Geistlichen zufallenden Klassen erteilen möchten, dies zu ermöglichen; ferner zu erwägen, wie den Kirchengemeinden Gelegenheit gegeben werden könne, ihr Geldvermögen bei der Kasse des Oberkirchenrats anzulegen, damit zugleich Mittel für Baudarlehen an Kirchengemeinden gewonnen werden; endlich in jedem Bezirk einen Geistlichen mit sozialem Aufklärungsdienst zu betrauen. Letzterer Beschluß veranlaßte den Kirchenpräsidenten, in entschiedenster Weise die aus der sozialen Wertschöpfung der ev. Kirche erwachsende Verpflichtung zu betonen. Präsident Röck er konnte in seinem Schlusswort die Einmütigkeit des neuen Landeskirchentags bei dieser Tagung feststellen.

Vom Tage. Auf dem Leonhardsplatz wurde ein 27 Jahre alter Schreiner von einem Lastkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und 10 Meter weit geschleift. Er erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er kurz nach seiner Einlieferung in das Katharinenhospital starb. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Führer des Lastkraftwagens treffen. — Vormittags sprang ein 21 Jahre altes Dienstmädchen beim Wehr in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Die Lebensmüde konnte jedoch sofort von einem Vorübergehenden gerettet werden.

Aus dem Lande

Heilbronn, 24. April. Vom Neckarkanal. Die Probefüllung des Neckarkanals und der Stapellauf des Neckarkanalschiffs der Fa. Anderssen, wird in den nächsten Tagen vorgenommen, und zwar wird der Neckarkanal am Samstag probeweise gefüllt werden, während das Lastschiff am Sonntag vormittag ins Wasser gelassen werden wird.

Kirchheim u. T., 24. April. Tödlicher Unfall. Der 75 J. alte Ehr. Richter fuhr mit seinem Neffen, dem Fuhrmann Gottl. Richter, auf einem Wagen. Beim Bahnübergang schauten die Pferde, erlitt einen Schädelbruch, und war nach wenigen Minuten tot.

Biberach a. N., 24. April. Neue Zeitung. Hier erscheint nun ein drittes, von Dr. Höhn-Ilm herausgegebenes Blatt, unter dem Namen „Biberacher Tagblatt“.

Vom Bodensee, 24. April. Das Fahren ohne Licht. In Lindau sind zwei nachts ohne Licht fahrende Radfahrer zusammengestoßen, wobei der eine tot am Platz blieb.

Hornberg O. L., 24. April. Hier ist Hirschwirt Klink oberhalb Bernack im Köllbach ertrunken aufgefunden worden. Der Ertrunkene hat sich in Bernack bis etwa 9 Uhr abends aufgehalten und trat dann mit seinem Fuhrwerk die Heimfahrt an. Oberhalb der Fischweiber, bei der Brücke über den Köllbach, scheint ihm ein Hindernis im Weg gewesen zu sein. Man vermutet, daß er bei dessen Beseitigung über die dort ziemlich hohe Böschungsmauer rücklings in den Köllbach gefallen und so elend ertrunken ist. Sein Pferd fand man oberhalb der Baiernmühle, infolge der kalten Nacht heftig frierend, vor. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern.

Lothales.

Widbad, 25. April 1925.

Die besten Stunden, morgen (Sonntag) wählen zu gehen, sind die am Vormittag. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich von 1/2 5 Uhr an in den Wahllokalen die Wahlberechtigten mehr und mehr zusammendrängen, sodaß langes Warten die ebenso unausbleibliche wie überaus lästige Folge ist. Aber auch die ehrenamtlich Tätigen an den Wahlstellen selber erhalten (vermeidbare) Ersparung des anstrengenden Amtes. Wer erst am Nachmittag wählt, sollte es, wenn irgend möglich bis 2 Uhr getan haben und nicht erst bei der Rückkehr vom Nachmittags-spaziergang.

Frühjahrs-Konzert des Liedertanzes. Auf das morgen Sonntag in der städt. Festhalle stattfindende kombinierte Konzert des Liedertanzes und des Schülerchors der Realschule Balingen a. F., zu dem ein sehr gut gewähltes Programm vorliegt, seien auch an dieser Stelle sämtliche Mitglieder des Liedertanzes aufmerksam gemacht. Der Liedertanz wird u. a. die prächtigen Männerchöre „Gottentreue“ von H. Wagner und „Vinea“ von Franz Abt zu Gehör bringen.

Wahlversammlung. Am Mittwoch, 22. April, fand in der städt. Festhalle eine vom Rechtsblock einberufene Wahlversammlung statt. Herr Dr. Lindl eröffnete dieselbe in teilweise poetischer, feinsinniger, Freund und Feind zu Herzen gehender Weise. — Der Hauptredner des Abends, Herr Landtagsabg. Hartmann, ein Schwertkriegsbeschädigter, führte in klarer Weise aus, warum jeder vaterländisch Fühlende keinen Augenblick im Zweifel sein kann, wer zum Reichspräsidenten geeigneter ist, Hindenburg oder Marx. — Als Diskussionsredner sprach der junge Gründer des hiesigen Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und ein zuzeit hier weilender Kurgast, denen der Referent des Abends treffend erwiderte. — Herr Dr. Lindl schloß in schönen, allen Parteien gerecht werdenden und doch den Feldmarschall Hindenburg als den allein unparteiischen, idealen Reichspräsidenten schildernden Worten die Versammlung.



Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Adermann, Stuttgart.

„Ja, dochten Sie etwa, daß es bloß der Zufall war, der mich gerade heute zugleich mit Ihrer Frau Mama zu Notar Klebinder führte? Seit Sie hier sind, lauere ich ja schon wie ein Indianerhauptling auf diese oder eine ähnliche Gelegenheit.“

Hella schrie und runzelte die Stirn. Ein hochmütiger Zug erschien in ihrem Gesicht. Sie dachte an Leila Hollsten.

Da beugte er sich näher zu ihr und sah ihr schalkhaft bittend in die Augen, wodurch sein energisches braunes Gesicht einen seltsam anziehenden Ausdruck von Knabenhaftigkeit bekam.

„Sind Sie mir böse, gnädiges Fräulein? Begreifen Sie nicht, daß es mein sehnsüchtiger Wunsch war, Sie wiederzusehen? Schon aus Dankbarkeit.“

„Sie sind mir keinen Dank schuldig“ unterbrach ihn Hella kühl. „Der Dienst, den ich Ihnen leistete, war ja kein freiwilliger, sondern ein durch die Umstände erzwingener. Übrigens begreife ich Ihre Sorglosigkeit nicht“, fuhr sie nervös fort. „Wissen Sie denn nicht, daß man Sie für den Mörder Reinrich Rosenknechts hält und eifrig nach Ihnen sucht?“

Er lachte sorglos.

„Doch, ich weiß es, und es macht mir insgeheim großen Spaß! Sie finden mich ja doch nicht!“

„Wer weiß? Die Behörde glaubt, Ihnen sogar schon auf der Spur zu sein...“

„Wie interessant! Dann treue ich mich schon ganz

besonders auf die Gesichter, wenn ich ihnen sage, wer ich bin! Es wird ein Hauptspass sein! Ich sehe unseren guten Bezirksrichter schon unter tausend Büdingen und Entschuldigungen zur Tür hinausdienern, bereit, in entschuldigender Devotion die Nase entgegenzunehmen, die ihm seine Vorgesetzten für diesen Schwabenreich geben werden. Vorausgesetzt, daß er sich von der Staatsbehörde überhaupt zu weit bringen läßt, mich zu belästigen.“

Hella war ganz ernst geblieben. Als ich vorhin ihre Mutter den Fremden vorstellte, war ihr soaleich Hempels Brief eingefallen, und nun hatte sie dessen rätselhaften Sinn auch plötzlich verstanden...

„Sie nehmen die Sache sehr ernst“, sagte sie jetzt ruhig. „Aber das sollten Sie nicht. Sie sind furchtbar ernst für Sie — wenn man Ihre Identität mit dem Däberlächling feststellt, begreifen Sie das doch!“

Der sorglose Scherz auf seinem Gesicht schwand jäh. Er richtete sich stolz auf und sagte hochmütig:

„Ich denke, man sucht einen Mörder? Halten Sie mich etwa für dafür?“

„Ich nicht, aber...“

„Glauben Sie, daß im Ernst irgend jemand mich, Egbert Romberg, für Herrn v. Rosenknechts Mörder halten könnte?“

„Ja! Ich weiß, daß man es tun wird. Gerade weil Sie... Egbert Romberg sind!“

Verständnislos sah er sie an. „Wollen Sie so gütig sein, mir dies näher zu erklären?“ sagte er gemessen.

Hella konnte den forschenden Blick seiner Augen nicht ertragen bei dem, was sie ihm nun zu sagen hatte. Es war so entsetzlich peinlich, diesem Manne gegenüber einen so niedrigen Gedankengang zu erklären. Besonders, wo

er selbst auch nicht im entferntesten daran zu denken schien. Und doch mußte es sein.

Denn je mehr Hella über Silas Hempels Brief nachdachte, desto klarer schien er ihr eine Warnung zu enthalten.

„Reinrich Rosenknecht ist nicht bloß gekommen, Galtenhofen aus Pietätsgründen an sich zu bringen. Er erwacht es, um darin nach den verschwundenen Dokumenten über das Hausgesetz zu suchen. Denn er war überzeugt, daß sie noch vorhanden und hier verborgen sind. Damit wollte er dann sein ganzes Recht durchsetzen: Seines Onkels Testament für null und nichtig erklären und die Familie Romberg zur Herausgabe des gesamten Nachlasses samt Zins und Zinseszinsen zwingen. Sein Tod allein bereitete diese Absicht. Sie verstehen...? Gerade weil Sie ein Romberg sind, könnte man annehmen...“

Hella hatte mit gesenktem Kopf und hastig gesprochen. Bei den letzten Worten stockte sie verwirrt und blickte hilflos auf. Romberg starrte hochmütig an ihr vorüber in die Luft.

„Ich verstehe“, sagte er rauh. „Weil ich ein Romberg bin und die Rombergs demnach allerdings das stärkste Interesse an dem Tod dieses Mannes gehabt hätten, soll ich ihn ungebracht haben! Aber — er schlug plötzlich mit der flachen Hand auf den Tisch — „zum Glück sind wir denn Strauchritter und Diebe, daß wir jemand, der sein Recht sucht, meuchlings töten? Glaubt man denn, daß wir widerrechtlich behalten hätten, was uns nicht gebührte?“

Er stand auf und begann im Gemach auf und ab zu gehen. Eine unbezähmbare Heftigkeit loderte in seinen Augen gleich inner Flamme.

(Fortsetzung folgt.)



Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlassungen übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Für nächsten Sonntag sind die Wahlberechtigten wiederholt an die Urne gerufen zur endgültigen Wahl des Reichspräsidenten. Es stehen diesmal nur noch 3 Kandidaten zur Wahl und es ist über dieselben, besonders über die beiden aussichtsreichsten Kandidaten schon so viel geredet und geschrieben worden, daß weiteres eigentlich überflüssig sein sollte. Aber es gibt leider viele Wähler, welche dem Gang der Ereignisse immer noch mit einer nicht entschuldigen Gleichgültigkeit gegenüberstehen. Durch die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften — Reichstag, Landtag — und die von denselben beschlossenen Gesetze wird oftmals das Schicksal ganzer Berufs- und Wirtschaftsklassen und damit auch das Schicksal Einzelner eng betroffen, sei es nun zum Vorteil oder zum Nachteil. Dies ist für alle Wahlberechtigten Grund genug, von dem ihnen nach der Verfassung zustehenden Wahlrecht bei jeder öffentlichen Wahl Gebrauch zu machen und ihre Stimme abzugeben. Das Gleiche gilt auch für die Reichspräsidentenwahl. Die Obliegenheiten und Befugnisse des Reichspräsidenten sind durch die Reichsverfassung bestimmt. Auf die Gesetzgebung selbst hat der Reichspräsident zwar keinen verfassungsmäßigen Einfluß, dagegen hat er die zustande gekommenen Gesetze auszufertigen und im Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen.

Von dem Kandidaten des Reichsbundes, Generalfeldmarschall Hindenburg wird von seinen Gegnern stets behauptet, daß er kein Politiker und für das Amt des Reichspräsidenten zu alt sei. Kein Wähler lasse sich durch solche und alle übrigen grundlosen Behauptungen von seiner Stimmabgabe für den Kandidaten Hindenburg abhalten! Wir wissen alle, daß Hindenburg im In- und Auslande als Autorität gilt und daß sein Wort die Welt aufhorchen läßt.

Ein solcher Mann hat uns seither bitter gefehlt. Auch im hohen Alter wird er in der Lage sein, die Reichspräsidentengeschäfte zu führen und was die Politik anbelangt, sei darauf hingewiesen, daß laut Artikel 56 der Reichsverfassung der Reichskanzler (also nicht der Reichspräsident) die Richtlinien der Politik zu bestimmen hat und dafür dem Reichstag gegenüber die Verantwortung trägt. Im Hinblick auf die in letzter Zeit vorgekommenen Skandale, mit denen politische Parteien und ihre Angehörigen belastet sind — Hölle, Barmat, Kautler — ist es dringendes Gebot, einen über den Parteien stehenden Mann zum Reichspräsidenten zu wählen. Man lese die Osterbotschaft des Kandidaten Hindenburg und seine übrigen Äußerungen, deren Vertrauenswürdigkeit unantastbar ist.

Für die der evangelischen Landeskirche angehörenden Wahlberechtigten kann die Wahl gewiß nicht schwer fallen. So unerwünscht konfessionelle Zweifeltigkeiten sind, aber bei der Reichspräsidentenwahl gilt für jeden protestantischen Wähler die dringende Mahnung: Wählet Hindenburg, den Kandidaten Eures eigenen Bekenntnisses, der auch Eure kirchlichen Belange zu vertreten weiß. Dies gilt besonders auch für diejenigen, welche am 21. März nicht abgestimmt haben. Sie alle müssen diesmal ihre Stimme abgeben, dies ist unabwendbare Pflicht!

Für die vielen Aufwertungsinteressenten sei noch erwähnt, daß von dem politisch gebundenen Kandidaten Marx im Sinne einer Verbesserung der Aufwertungsbedingungen absolut nichts zu erwarten ist. Das beweist die unheißvolle, dritte Steuer-Rotverordnung, für die der frühere Reichskanzler mit verantwortlich ist.

Die Entrechtung und Bergewaltigung der Sparer und Hypothekengläubiger und die ihnen durch Inflation und dritte Steuer-Rotverordnung auferlegten Leistungen an Vermögensverlusten sind für die Betroffenen in ihrer Mehrzahl viel schlimmer, als es für den Einzelnen in den letzten des Versailles Vertrages sind. Wie lange soll dieser verhängnisvolle Zustand noch andauern? Solange dieses, den entrechteten und beraubten Sparern und Gläubigern

aufgelegte innere „Verfallens“ nicht beseitigt oder erheblich gemildert ist, kann Treu und Glauben in einem Rechtsstaate nicht wiederkehren und es ist an eine Gefundung des Wirtschaftslebens nicht zu denken. Die frühere Regierung Marx zeigte für die Not und Bedrängnisse von Millionen entrechteter und verarmter Volksgenossen kein Verständnis.

Der Kandidat Hindenburg ist nicht verletzt mit dem Parteigetriebe, noch mit eigennützligen Wirtschaftsmächten, und es empfiehlt der Wähler, Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband seine Wahl. Er wird seinen Einfluß geltend machen zur Wiederherstellung von Recht und Gerechtigkeit.

Darum wählen auch alle entrechteten Sparer, Hypothekengläubiger und Anleihebesitzer nur den Generalfeldmarschall Hindenburg!

Evang. Gottesdienst (in der Festhalle). Sonntag Misericordias, 26. April. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dippon. 2 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. 2. Sonnt. n. Ostern. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht. Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht. Donnerstag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe. Freitag abend 6 1/2 Uhr Abendandacht.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 28. April 1925, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Besichtigung des Rechtsabfuhrwagens beim Rathaus.
2. Handarbeitsunterricht an der Volksschule in Sprollenhaus.
3. Anschaffung eines Motorsprengwagens.
4. Sonstiges.

Bekanntmachung.

Bei der Ausführung von Rodungsarbeiten im Bois bei Sprollenhaus werden durch Wilhelm Haag, Holzhauser in Sprollenhaus vom 27. April 1925 bis auf Weiteres täglich von morgens 7 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

Sprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, 25. April 1925. Stadtschultheißenamt.

Wildbad.

Freiwill. Versteigerung.

Auf Antrag des Testamentsvollstreckers in der Nachlasssache der verstorbenen Karoline Schlüter, Schuhmachermeisters Witwe in Wildbad, kommen am

Donnerstag, den 30. April, nachm. 5 Uhr,

in der Notariatskanzlei (Rathaus) in Wildbad folgende Grundstücke der Markung Wildbad im zweiten und letzten Termin zur Versteigerung:

1. Geb.-Nr. 11 obere Hauswiesengasse (früher B 93), 1 a 38 qm Bohnhaus und Hofraum. Der an die Böhnerstraße angrenzende Hofraum kann überbaut werden.
2. P.-Nr. 203, 16 a 49 qm Wiese in Hauswiesen, an der Böhnerstraße.

Im Bohnhaus befindet sich eine Werkstatt. Eine Dreizimmer-Wohnung ist gegen Tausch beziehbar.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Grundbuchamt eingesehen werden. Liebhaber sind eingeladen.

Stellv. Bezirksnotar: Glemser.

Gewerbeschule.

Wiederbeginn des Unterrichts für sämtliche Klassen am Montag, den 27. April, präzis 4 Uhr.

Schulvorstand: Walz.

Willy u. Emma Schrapp,

ärztlich gepr. Masseur

befinden sich jetzt

Wilhelmstraße 78

(bei Uhrmacher Hieber.)



HEINEN'S
aromatischer
Baldrianwein

Marke „UNISOL“ ges. geschützt das hervorragende Hausmittel zur Linderung von Nervenerregungen. Außerordentlich gut bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen, Erregungszuständen, Schwindelanfällen, Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.

Niederlagen:
in Wildbad: Apotheker H. Stefan, Gebrüder Schmitz, Mediz.-Drogerie.
Alleiniger Hersteller:
ANTON HEINEN, PFORZHEIM
Abteilung: Medizinische Weine.

Volksblock! Ja keine Wahlflauheit!

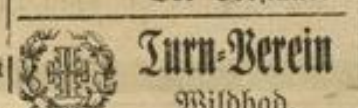


Morgen vormittag 10 Uhr

Probe

im Lokal.

Der Vorstand.



Montag abend 8 Uhr

Ausfuß-Sigung

im Gasth. z. „Anker“.

Der Vorstand.



Montag abend 8 1/2 Uhr

Singstunde

im Vereinslokal d. Festhalle.

Jahrgang 1895.

Zu einer heute abend im Café Schmid, 1. Stock stattfindenden

Besprechung

werden alle Schulkameradinnen und Schulkameraden freundlichst eingeladen.

Der Beauftragte.

Dürres Brennholz,

(Reisprügel), pro Raumer frei vors Haus 8 Mark empfiehlt

Wilhelm Bott.

1-2 tüchtige jüngere Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hann u. Co.

Honig

(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkolli von 1 1/2 Pfund an

Großimkerei Ebersbach i.S. Billigster Preis auf Anfrage.

Lohnender Verdienst

durch Einrichtung eines Restergeschäftes.

Laden nicht nötig. Für Waren 200-600 Mk. erforderlich. Offerten unter D. C. 7935 an

Rudolf Woffe, Dresden.

Prima frische Land-Eier

zum Einkalken, das 100 zu Mk. 11.50, empfiehlt Wilh. Bott, Tel. 106. Laienbergstr. 213.

Sprollenhaus und Barzellen

Heute Samstag, abends 8 Uhr im Schulhaus zu Sprollenhaus

Wahl-Versammlung

1. Wahlrede für alle

2. Wahlrede für Frauen, von einer Frau

Alle Wahlberechtigten sind eingeladen, namentlich die Frauen.

Reichsblock, Gruppe Wildbad

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Morgen Sonntag 10 Uhr vormittags findet im Hotel Weil bei Anwesenheit des Bezirksvorsitzenden

die Gründung der Ortsgruppe

statt. Alle Republikaner werden dazu freundlich eingeladen. Vereinzelt sind wir nichts, geschlossen aber eine Macht, die großen Einfluß auf die innere und äußere Politik ausüben kann.

Der Beauftragte: Ad. Fuchs.

Die Wähler des Volksblock

treffen sich Sonntag Abend im

Hotel Weil

woselbst die Wahlresultate bekannt gegeben werden

Zur Reichspräsidentenwahl.

Die neuesten Wahlergebnisse erfahren Sie am schnellsten

durch Radio im „Café Winkler.“

Gasthaus zum „Grünen Hof.“

Heute und morgen

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Frau Mehr.

Türvorlagen, Sorghobesen, Möbelschleifer, Strohtaschen, Waschkörbe, Reiseförbe, Papierkörbe, empfiehlt billigt, bei nur prima Ware. Wilh. Treiber, Korbmacher.

Zum Eiereinlegen

empfehlen wir Ihnen unser frisches filtriertes

Wasserglas

A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Die Zukunft

auf Grund astrol. Studien, Monatsvorausschau, Jahresereignisse erfahren Sie ausführlich geg. Einfindg. Ihres Geburtsdatums u. Mt. 1 durch

Astrologin Frau Herta Kofott, Berlin 1500, Alte Schönhauserstr. 9.

Reparaturen

sowie Umarbeiten von Juwelen, Gold- u. Silberwaren jeder Art

werden rasch und preiswert ausgeführt.

Spezialanfertigung von Trauringen.

Karl Stirner Bijouteriefabrik.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Feife

die beste Lilienmilchseife. Sie macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Stadtapotheke.

Massage

Heilgymnastik orthopäd. Turnen (Klapp'sches Kriechen)

Willy u. Emma Schrapp ärztl. gepr. Masseur Wilhelmstr. 78.

Kein Bettnässer

verfüme prakt. Arzt Dr. Zottmann's „Kraton“! Das Neueste, sofort wirkend, anzuwenden. (Pat. gesch.) Auskunst kostenlos. Alter u. Geschlecht angeb. Medica Berf. 867, München 25 Pflingenerstraße 76.

Sie kutschieren wieder, darum muß auch beim Volksblock alles heraus!

Nicht schlafen!

Wer Ruhe und Ordnung im Innern, Wiederherstellung von Treu und Glauben, Reinlichkeit in der Verwaltung, besonnenes, aber würdiges Auftreten nach Außen will, der wählt

**unsern
HINDENBURG!**

Deutsch-demokrat. Partei.

Weil wir es mit dem greisen Feldmarschall v. Hindenburg gut meinen, wählen unsere Parteifreunde und Anhänger am 26. April

Reichskanzler a. D.

W. Marx
zum
Reichspräsidenten.

Die weltbekanntesten Zigarettenmarken

von Kyriazi freres, Cairo

sind bei uns soeben wieder in alter Friedensqualität eingetroffen und werden zu Originalfabrikpreisen an Wiederverkäufer abgegeben.

Großes Lager in Hamburger Qualitäts-Handarbeits-Cigarren.

Tabakwarenhandels-gesellschaft Chr. Schmid & Sohn, Wildbad

Fernruf 85.

Herren- und Burschen
Konfektionsgeschäft
im 1. Stock.



Empfehle meine reiche Auswahl in

Herren- und Burschen-Anzügen

in jeder Preislage,

Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung

in nur guter Qualität.

Franz Graß, Herren- und Burschen-Konfektion
Pforzh., Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Kraut)

Reichspräsidentenwahl.

Die Wähler werden auf die am Sonntag, den 26. April ds. Js. stattfindende Reichspräsidentenwahl nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Die Abstimmung beginnt vormittags 9 Uhr und endet nachmittags 6 Uhr.

Die Wahlpostkarten sind mitzubringen.

Stimmzettel werden nur im Wahllokal ausgegeben.
Wildbad, den 24. April 1925.

Stadtschultheißenamt.

Thalia-Theater

Wildbad

im Bahnhof-Hotel

Größtes

Abenteuer-Programm

Am Samstag, 25., u. Montag
27. April, Anfang 8.15 Uhr
Sonntag, 26. April, Anfang
3 Uhr, 5.30 Uhr u. 8.15 Uhr

Das spannende Filmwerk

**Die närrische Wette
des Lord Alding**

Ein Abenteuer zwischen Wasser
Himmel und Erde,
in 6 Akten.

In der Hauptrolle
Carlo Alding.

Als Beiprogramm
zur besten Erheiterung

**Larry Semon
im fidele Gefängnis**

Ein Lustspiel zum Totschlag
in 2 Akten

Mäßige Eintrittspreise
Bestgewählte Musikbegleitg.
Der verwöhnteste Kinobesucher
erfreut sich ds. Programms.



Dieses Kleid

kostet in verschied. Größen
und Farben

nur Mk. 5.80.

Garantiert licht- und
waschbarer Zellulosestoff.
Gleichzeitig empfehle ich

**Hemdenblusen,
Servierschürzen**

schwarz und weiß,
farbige

Damen- u. Kinderschürzen.

**ABERLE,
König-Karlstraße.**

Linden-Lichtspiele.

Samstag abend präzis 8 1/2 Uhr,
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr
das hochinteressante Programm

Der Evangelimann

Filmschauspiel in 6 Akten,
nach der gleichnamigen Oper von W. Rienzi.

Gestörte Flitterwochen

Schwank in 3 Akten.

Kassenöffnung jeweils eine halbe Stunde zuvor.

A. D. G. B.

Ortsauschuß (Gewerkschaftskarte) Wildbad.

Sonntag, den 25. April 1925, abends 8 Uhr findet
im Gasthaus zum „Wilden Mann“ die diesjährige

General-Versammlung

statt.
Pünktliches und pünktliches Erscheinen aller Funktionäre
dringend notwendig.

Der Vorstand.

Diamant



keine
Versandhaus-
ware



prima Qualitätsmarke
sehr preiswert

Fahrräder

Niederlage in Wildbad: Karl Tubach jr.



Radsfahrer-
Berein
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr
Reigenfahren

von 8-9 Uhr für Damen,
von 9-10 Uhr für 1. Mann-
schaft in der Turnhalle.
Der Fahrwart.

Bersende an reelle Ab-
nehmer

täglich frischen

Spargel.

Martin Auer,
Obsthandlung,
Hodenheim,
bei Schwekingen.
Tel. 124.



Zu haben in d. Stadtpoth.

Holzrouleaux, Jalousien,
Rolläden etc.

offeriert billigst.

Vertreter

bei höchster Provision gesucht.

F. Hanke, Hof-Göhlenau
Post Friedland Bez. Breslau

Dr. Buslebs Nußhaaröl
hervorragendes unschädliches
Mittel zum Bräunen ergrauter
Kopf- und Barthaare.
Erhältl. in der Drog. A. & W. Schmit.

Liederkranz Wildbad.

Am Sonntag den 26. April, abends 8 Uhr
findet in der Festhalle ein

Frühjahrs-Konzert

unter Mitwirkung des Schülerchors der Realschule
Baihingen a. J. (ca. 80 Knaben und Mädchen)
statt.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Ehren-,
passiven und aktiven Mitglieder mit Familien-
angehörigen herzlich ein.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Eine Liste zum Eintrag in den Verein liegt
am Eingang auf. Der Ausschuß.

NB. Es haben nur Vereinsmitglieder mit
Eintrittskarten (frei) Zutritt. Solche können im
Schuhhaus B o t t abgeholt werden, wofür auch
Anmeldungen für die Schülerquartiere entgegen-
genommen werden.

Christian Hablitzel,
Neuenbürg a. E.
Auto-Lackier-Werkstätte.

Den verehrlichen Auto- u. Fuhrwerksbesitzern
empfehle ich meine neuengerichtete

Auto- u. Wagen-Lackiererei.

Billige Preise. Rasche Bedienung.

Erstklassige Ausführung.

Wohnung und Werkstätte bei der Turnhalle.

Möbel

in großer Auswahl für jeden
Stand liefert unter günstigen
Zahlungs-Bedingungen und
billigsten Preisen

Möbelhaus Central

Pforzheim, Dillsteinerstraße 3 a
(Palast-Kaffee)